

Nr. XIX. GP.-NR
1530 IJ
1995-06-27

ANFRAGE

Der Abgeordneten Maria Schaffenrath, Partnerinnen und Partner

an die Bundesministerin für Unterricht und kulturelle Angelegenheiten

**betreffend Bildungsunterschiede bei Frauen und Männern in
mathematischen, technischen und naturwissenschaftlichen Bereichen.**

Die OECD-Studie "Education at a glance" weist dringenden Nachbesserungsbedarf bei den ungleichen Bildungsgraden von Männern und Frauen in Österreich auf, denn je höher das Bildungsniveau, desto geringer ist das weibliche Geschlecht vertreten. Besonders im Bereich der Naturwissenschaften und Ingenieurwissenschaften erlangen mehr Männer als Frauen Abschlüsse. Der Unterschied ist bei den Ingenieurwissenschaften besonders deutlich, da männliche Absolventen in Österreich viermal so stark vertreten sind wie Frauen.

Insgesamt nähert sich in Österreich der Frauenanteil der StudienanfängerInnen der 50%-Marke, in den mathematisch-naturwissenschaftlich-technischen Richtungen sind Frauen aber nach wie vor unterrepräsentiert: beispielsweise sind nur 17,9% der Studierenden der Studienrichtung "Technische Naturwissenschaften" Frauen; bei der Studienrichtung "Maschinenbau, Elektrotechnik" sinkt der Frauenanteil auf 2,6%. Die Abschlüsse von Frauen bei der zuletzt genannten Studienrichtung liegen bei 0,66%.

Grundsätzlich kann davon ausgegangen werden, daß diese Begabungen sowohl bei Mädchen als auch bei Buben von Geburt an vorhanden sind, nur werden diese grundsätzlich gleichen Begabungen geschlechtsspezifisch unterschiedlich gefördert.

Die Schule kann dafür nicht alleine verantwortlich gemacht werden, da die häusliche Erziehung sicherlich eine gleichwertige Funktion einnimmt.

In naturwissenschaftlichen und technischen Fächern besteht eine pädagogisch wenig wünschenswerte Interessenspreizung zwischen Mädchen und Buben, die sich besonders im Wahlverhalten der Schülerinnen und Schüler zeigt. Überall dort, wo eine Fächerwahl zugleich eine Wahl zwischen "männlichen" oder "weiblichen" Domänen bedeutet, wählen Jungen und Mädchen auch heute noch nach traditionellen Normen. Diese Polarisierung des Interesses ist außerordentlich folgenreich, da die Interessenentwicklung maßgeblich das spätere Berufsverhalten bestimmt.

Zahlreiche Untersuchungen belegen, daß während der Pubertät und damit zeitgleich in der Vorbereitung auf den Schulabschluß und den Beruf Mädchen - wie in zwangsläufig kommender Selbstaufgabe - gerade in jenen Fächern nachlassen, in denen die Buben als künftige Männer der Tradition gemäß dominieren: Mathematik, Technik und Naturwissenschaften. Die pragmatischen Vorteile dieser Fächer liegen auf der Hand. Die Berufschancen sind ungleich höher und auch die Bezahlung ist lukrativer.

In diesem Zusammenhang richten die unterfertigten Abgeordneten an die Bundesministerin für Unterricht und kulturelle Angelegenheiten folgende

Anfrage

- 1) Welchen Standpunkt vertreten Sie bezüglich der oben genannten Ungleichheit zwischen Mädchen und Buben in den mathematisch-naturwissenschaftlich-technischen Fächern?
- 2) Welche konkreten Schritte haben Sie bisher unternommen, um diese Bildungsunterschiede zu beenden?
- 3) Welche darüber hinausgehenden Maßnahmen werden Sie in die Wege leiten, um auf die große Distanz von Mädchen gegenüber Mathematik, Naturwissenschaften und Technik, die bei einem Blick auf Fach- und Berufswahlen besonders augenfällig wird, einzugehen?
- 4) Welche diesbezüglichen Maßnahmen wurden bisher in der Lehrer/innenausbildung und weiterbildung getroffen?
- 5) Worin liegen Ihrer Meinung nach die Ursachen für diese Situation seitens der Schule? (Lehrpläne, Schulklima, Lehrer/innenverhalten)